

Berichte zur DV 2017



Erstellt anlässlich der Delegiertenversammlung 2017 in Hochstetten

Vorwort

Liebe Delegierte,

in diesem Jahr legen wir wieder einen gemeinsamen Gesamtbericht vor, um deutlich zu machen, was gelungen ist, worüber wir uns freuen und in welche Herausforderungen wir gestellt sind. Nach einem Grußwort von Karl-Heinz Stengel, Präses des CVJM-Gesamtverbandes, folgen die Berichte des ersten Vorsitzenden Friedrich Blatt, des Generalsekretärs Matthias Kerschbaum sowie der Finanzbericht von Schatzmeister Tobias Blatz und Geschäftsführer Robin Zapf.

Der Bericht des Vorsitzenden beschreibt die vielfältigen Ereignisse und zum Dank anregenden Entwicklungen unseres Verbandes im vergangenen Jahr. Im Bericht des Generalsekretärs geht es mit der Frage, wie junge Menschen heute im CVJM geistliche Heimat finden, um ein wichtiges Zukunftsthema. Der anschließende Finanzbericht bildet das Geschehene dann in Zahlen ab.

Gerade läuft die Jugendevangelisation JesusHouse auf vollen Touren. Viele junge Menschen werden in diesen Tagen zum Glauben an Jesus Christus gerufen und beginnen dadurch ein neues Leben mit Gott. Kai Günther haben wir bereits vor einiger Zeit in die Leitung von JesusHouse gesandt und denken in dieser Phase nun besonders an seinen Dienst und an die vielen Mitarbeitenden in den unterschiedlichen Veranstaltungsorten.

Als CVJM Baden verstehen wir uns, wo wir gefragt sind, als aktiver Mitgestalter im Reich Gottes. So wurde im Februar Robin Zapf als Schatzmeister des Christival e.V. gewählt. Auch diese Sendung haben wir gerne ausgesprochen, spiegelt sich darin doch auch Wertschätzung für unsere Kompetenz und unser über Baden hinaus bekanntes missionarisches Grundanliegen wider.

In diesen Tagen ist die aktuelle Ausgabe der CVJM-Nachrichten 1/2017 des CVJM-Gesamtverbandes erschienen. Auf der letzten Seite wird von Ralf Zimmermann berichtet, der nun seit 25 Jahren die Arbeit des CVJM Baden mitprägt und seine Aufgabe von jeher als Berufung versteht.

In den drei Beispielen wird deutlich, wofür wir im CVJM Baden stehen. Wir wollen das Reich des Meisters unter jungen Mensch ausbreiten, weil Jesus uns eine Liebe für die Kinder- und Jugendlichen geschenkt hat. Dafür gibt es uns als Weggemeinschaft von Ortsvereinen, Regionalverbänden und Landesverband als badische CVJM-Bewegung.

Im Jahr 2016 war im CVJM Baden auch mit Blick auf das Christival in Karlsruhe vielleicht so viel los, wie noch nie zuvor und uns wurde das Nötige dazugegeben (siehe Rechnungsabschluss 2016). Der ambitionierte Wirtschaftsplan 2017 (siehe S. 46) zeigt infolge der Entscheidungen der vergangenen Jahre noch einmal die logische Konsequenz eines gemeinsamen Kraftaktes, um die notwendigen Investitionen nun zum Abschluss bringen zu können. In den Planungen kommt das Vertrauen auf Gottes bisherige Wegführung zum Ausdruck.

Herzliche Grüße

Friedrich Blatt

Matthias Kerschbaum

Tobias Blatz

Robin Zapf



Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG

Vorwort	2
Grußwort Präses Karl-Heinz Stengel	4

BERICHTE

Bericht des Vorsitzenden Friedrich Bladt	6
I. Gelebte Gastfreundschaft	7
II. Ereignisse / Veranstaltungen	10
III. Menschenorientierte Begleitung	12
IV. Über Baden hinaus	13
V. Mitarbeitende	15
VI. Ausblick	15
VII. Schluss und Dankeschön	16
Bericht des Generalsekretärs Matthias Kerschbaum	17
I. Warum überhaupt die Frage nach geistlicher Heimat stellen?	18
II. Wo gibt es diese Heimat?	19
III. Der CVJM und der Gemeindebegriff	21
IV. Auf dem Weg zu geistlichen Heimatorten	24
V. Schluss	25
VI. Literatur	25

Impressum

Erstellt anlässlich:
 Delegiertenversammlung des
 CVJM Baden am 18. März 2017
 in der CVJM Halle in Hochstetten,
 Reitackerweg 4

Herausgeber:
 CVJM-Landesverband Baden e.V.,

Version:
 1/2017_DV

Verantwortlich für Inhalte:

- Friedrich Bladt
(Vorsitzender)
- Matthias Kerschbaum
(Generalsekretär)
- Robin Zapf
(Geschäftsführer)
- Tobias Blatz
(Schatzmeister)

Layout:
 Albrecht Rötter

Liebe Geschwister im CVJM Baden,



im vergangenen Jahr hatte ich mein Grußwort überschrieben mit „**Der CVJM-Gesamtverband setzt sich neu in Bewegung**“. Mit wenigen Blitzlichtern will ich euch über dieses neue Unterwegssein und die aktuellen Herausforderungen informieren.

Den Prozess „**CVJM-Gesamtverband neu denken...**“ haben wir bei der Mitgliederversammlung 2017 offiziell abgeschlossen und gleichzeitig eine „Umsetzungsgruppe“ gebildet, die die Kernanliegen des gemeinsamen Unterwegsseins präzisieren und in die Praxis umsetzen soll. Trotz aller Herausforderungen war bei der Mitgliederversammlung in Bonn weiter spürbar und erlebbar, dass der Prozess unsere Gemeinschaft im deutschen CVJM gestärkt hat. Dadurch wurde es möglich, dass wir zukünftig als CVJM Deutschland unsere Arbeit nach außen tragen können.

Dass wir neu und verstärkt in Bewegung bleiben werden, dazu wird auch der neue Generalsekretär Pfarrer **Hansjörg Kopp** ab März 2017 seinen Beitrag leisten. Ihn haben wir in großer Einmütigkeit bei der Mitgliederversammlung im Oktober in seinen Dienst berufen. Am 25. März 2017 werden wir ihn mit einem Festgottesdienst offiziell in sein Amt einführen. Wir freuen uns sehr, dass der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, die Einführung vornehmen wird. Dies empfinde ich als ein starkes Zeichen der Verbundenheit zwischen der EKD und der Arbeit des CVJM. Das Sich-in-Bewegung-setzen beginnt bereits in diesen Tagen. Hansjörg Kopp ist Anfang März mit seiner Familie nach Kassel umgezogen und er wird am 15. März 2017 seinen Dienst als CVJM-Generalsekretär des CVJM Deutschland antreten. Darüber freuen wir uns sehr. Auch für mich persönlich wird dies eine deutliche Entlastung bringen. Die lange Vakanz-Zeit hatte auch für mich Auswirkungen. Manche Dienste und ein vielfältiger Schriftwechsel waren zusätzlich wahrzunehmen. Vor allem aber freue ich mich, dass wir

einen neuen Generalsekretär bekommen, der mit seinen bisherigen Erfahrungen und seinen Gaben vieles mitbringt, was mit dieser besonderen Leitungsaufgabe verbunden ist. Hansjörg Kopp arbeitete zuletzt als Bezirksjugendpfarrer in Esslingen und hatte eine Sonderpfarrstelle mit dem Schwerpunkt „milieusensible Jugendarbeit“ in der württembergischen Landeskirche inne. Er hat eine Leidenschaft, wenn es darum geht, den christlichen Glauben authentisch zu bezeugen. Hansjörg Kopp sagt von sich selbst, dass sein Lebensweg, ausgehend von seinen ersten Erfahrungen in der Jungschar beim CVJM, untrennbar verwoben ist mit der christlichen Kinder- und Jugendarbeit. „Ich möchte dem ursprünglichen Auftrag des CVJM neue Aufmerksamkeit schenken und junge Menschen für ein Leben im Glauben an Jesus Christus begeistern“, so Hansjörg Kopp bei seiner Vorstellung vor den Delegierten.

Im Prozess „CVJM-Gesamtverband neu denken ...“ war das **Thema Bildung** eines der zentralen Themen. Recht schnell entstand die Idee der Gründung einer CVJM-Akademie als Teil der CVJM-Hochschule, unter deren Dach alle nicht hochschulförmigen Angebote gebündelt werden könnten. Die Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland hat dann 2015 bestätigt, dass ganzheitliche, missionarische Bildungsarbeit eine Kernaufgabe des deutschen CVJM über alle Aufgabenfelder hinweg ist und bleibt. Sie hat die Weiterentwicklung der CVJM-Hochschule und des CVJM-Kollegs zur Stärkung der Verbindung zwischen CVJM-Hochschule, Geschäftsstelle und den Mitgliedsverbänden befürwortet. Einigkeit bestand darin, dass wir gemeinsam die Zukunftsfähigkeit der CVJM-Hochschule als Denkfabrik, Innovationsquelle und Multiplikator von CVJM-Identität für CVJM, Kirche und Gesellschaft sichern wollen. Die Beschlüsse wurden von einer Steuerungsgruppe umgesetzt. Ein großes Haus namens CVJM-Hochschule mit zwei Etagen ist entstanden. In einer Etage sind die klassischen Hochschulangebote mit den Bachelorstudiengängen

Religionspädagogik, Soziale Arbeit und einem Forschungslabor untergebracht. Und die Wohnung „**CVJM-Akademie**“ haben wir im Januar 2017 offiziell gegründet. Sie beherbergt eine unwahrscheinlich breite, großartige Angebotspalette an Aus- und Weiterbildungsformaten. So kann die **Kollegausbildung** unter diesem Dach weitergeführt werden und mit einem hoch qualifizierten und hoch engagierten Arbeiterteam junge Menschen für die missionarisch-diakonische Arbeit ausbilden. Auch Theologie berufsbegleitend hat hier weiter ihren Platz. Daneben konnten auf die CVJM-Arbeit vor Ort und die aktuellen Herausforderungen zugeschnittene Angebote mit angesiedelt werden. Dazu gehören **Innovative Gemeinde- und Jugendarbeit (Fresh X)**, die **Ausbildung zum Integrationscoach** als interkultureller Begleiter, Begleiterin, **Follow Me, Leiten und Beraten** und zu guter Letzt die **Wildnis- und Erlebnispädagogik**, die sich in so großartiger Weise zu einem wertvollen, nachgefragten Ausbildungsangebot für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt hat. Diese Angebote sind zukunftsweisend und vieles geschieht in Kooperation mit Partnern, die uns ergänzen und bereichern.

Und in diesem ganzheitlichen Bildungsauftrag und Bildungsangebot liegen gleichzeitig unsere großen Herausforderungen. Alle Angebote sind sehr nachgefragt. Neben den 91 Kollegstudierenden haben wir an der CVJM-Hochschule 223 Studierende im Bachelor-Studiengang „Religionspädagogik und Soziale Arbeit“. Dazu kommen 122 Studierende im Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit online“. Die Räumlichkeiten auf dem Campus in Kassel waren auf 60 Studierende des CVJM-Kollegs ausgerichtet. Nun studieren in Kassel über 270 junge Menschen in den Präsenzstudiengängen. Das Anmietungsverhältnis bei der Kirche „Campus am Park“ läuft im Frühjahr 2019 aus. Für unser eigenes Gelände läuft aktuell ein Bebauungsplanverfahren, das uns planungsrechtliche Sicherheit für weitere Gebäude schaffen wird. Die Stadt Kassel hat ein hohes Interesse, dass die CVJM Hochschule in Kassel verbleiben kann.

Mit Hochdruck arbeiten wir an der **Mittelfristplanung bis 2020**. Einsparungen in allen Aufgabenfeldern haben wir bereits beschlossen bzw. abgesprochen. **Auf dieser Grundlage können wir die von uns als CVJM Deutschland wahrzunehmenden Kernaufgaben der Internationalen Arbeit, der missionarisch programmatischen Arbeit und das Bildungsangebot an der Hochschule in die Zukunft führen.** Dazu stehen uns die finanziellen Mittel zur Verfügung. **Was wir aus eigener Kraft nicht schaffen, sind die notwendigen baulichen Investitionen.** Allein das Hochschulgebäude mit einem Audimax, das auch für Campusgottesdienste genutzt werden kann, und den erforderlichen Lehrsälen kostet 8 Mio. Euro. Diese Gelder stehen uns, trotz aktuell guter Liquidität durch den Verkauf des Appartementhauses auf Borkum, nicht zur Verfügung.

Nach den letzten Beratungen im Aufsichtsrat und Vorstand sehen wir Lösungen darin, dass wir einen Partner für ein „Social Investment“ suchen, der den Neubau ermöglicht, die Rendite primär aber in einer „Bildungsrendite“ sieht, die unsere Absolventen in Form von christlichen Werten und innovativer missionarischer Jugendarbeit in die Gesellschaft einbringen. Daneben wollen wir aus dem großen deutschen CVJM 500 Freunde/Vereine/Unternehmen gewinnen, die uns jährlich 1.000 € für unsere ganzheitliche Bildungsarbeit in allen Aufgabenfeldern zur Verfügung stellen. Über diese Initiative, die Konsolidierungs- und Zukunftsmaßnahmen insgesamt wollen wir uns mit den Mitgliedsverbänden beim Treffen der Leitungsverantwortlichen im April verständigen. Soviel in aller Kürze. Als „badischer“ Präses ist mein Herz weiter voll Dankbarkeit und Freude über all die Vielfalt der Arbeit im CVJM Baden auf allen Ebenen.

In herzlicher Verbundenheit
euer

Karl-Heinz Stengel

Bericht des Vorsitzenden

Liebe Delegierte, liebe Mitarbeitende, liebe Gäste und Freunde,



im Januar dieses Jahres hat mich auf dem Mitarbeiterwochenende Süd ein Bibelwort aus Epheser 2,10 angesprochen:

Denn wir sind Gottes Schöpfung. Er hat uns in Christus Jesus neu geschaffen, damit wir zu guten Taten fähig sind, wie er es für unser Leben schon immer vorgesehen hat (NGÜ).

„Gott spricht in meinen Alltag hinein“, so lautete das Thema des Wochenendes. Ich habe für mich mitgenommen, dass er dies auf vielerlei Weise immer wieder tut, kreativ und konkret. Die Herausforderung ist, ihn zu hören, um zu erkennen, was er mit und durch uns vorhat. Dabei hat er die guten Taten, die wir in unserem Leben ausführen sollen, schon lange vorbereitet.



Für mich ist das eine Zusage - gleichzeitig aber auch ein klarer Aufruf zum Handeln.

Auch als Verantwortliche des CVJM Baden wollen wir auf Gott hören und in seinem Sinn Gutes in seinem Reich an Menschen tun. Man kann auch sagen, dadurch dass wir Gutes tun, bauen wir mit am Reich Gottes. Und das ist ja der ureigene Auftrag nach der Pariser Basis: „... und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten“. Der Maßstab unseres Handelns als CVJM Landesverband Baden ist, ob unser Tun Gutes für die Menschen bewirkt. Gutes als

lebensbejahend und Mut machend verstanden, mit Jesus Christus verbindlich zu leben.

Es gelingt uns nicht immer, aber wir ringen um rechte Weisung und die richtigen Entscheidungen. In meinem Bericht über die Tätigkeiten des vergangenen Jahres möchte ich euch mit hineinnehmen, wie wir versucht haben, dem oben beschriebenen Ziel gerecht zu werden.

Dabei kann ich unmöglich alles erwähnen. Vieles, was im CVJM Baden durch die vielen Mitarbeitenden getan wurde, geschah sowieso eher im Verborgenen. Jemand hat mal gesagt: **„Unterschätze nie, welche Kraft der Himmel einer kleinen Sache verleihen kann, die du mit großer Liebe tust!“** Dies geschieht in seelsorgerlichen Gesprächen, in Begleitung von Verantwortlichen vor Ort, in gelebter Gastfreundschaft im Lebenshaus und auf dem Marienhof, auch durch den Einsatz bei Freizeiten und Maßnahmen des Landesverbandes, wie auch in Gremien und dem Begleiten der Arbeit mit finanziellen Mitteln und Gebeten. Dafür sind wir unendlich dankbar.

Bei der letzten Delegiertenversammlung gab es einige Veränderungen im Vorstand. Hier, an gleicher Stelle, wählten wir mit Tobias Blatz einen neuen Schatzmeister. Er folgte Stefan Pailer, dem wir mit der Verleihung des goldenen Weltbundabzeichens für seine langjährige Mitarbeit gedankt haben. Für Tobias hat sich schnell bestätigt, dass das Amt des Schatzmeisters sehr herausfordernd und vielfältig ist. Er wird zusammen mit Robin Zapf später den Jahresabschluss darlegen und den Wirtschaftsplan für 2017 vorstellen.

Ebenso haben die Delegierten letztes Jahr Carolin Leonhardt als Beisitzerin gewählt, nachdem Markus Laber für eine weitere Zeit nicht mehr zur Verfügung stand. Auch sie bereichert die Arbeit im Vorstand und bringt viele Erfahrungen aus der Impulse-Arbeit mit.

Die monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen haben stets eine gut gefüllte Tagesordnung. Umso mehr ist es uns wichtig, die Sitzungen mit

einem gemeinsamen Essen und einer Abendandacht zu beginnen, in der wir uns ganz bewusst auf Jesus ausrichten und um klare Weisung für unser Handeln und unsere Entscheidungen bitten. Damit wir nicht auf der Strecke bleiben, wenn die Sitzungen mal bis Mitternacht dauern, versorgt uns Betty stets mit einem leckeren Kuchen in der Sitzungspause.

Zur Orientierung bei der Bewältigung der vielen Themen und Aufgaben hat der Vorstand zu Beginn des letzten Jahres einen „strategischen Blumenstrauß“ entwickelt, an dem wir kontinuierlich arbeiten. Wir haben 5 Arbeitsbereiche identifiziert, die die Zukunftsfähigkeit des CVJM Baden sicherstellen sollen:

- **Zukunftsprozess (Missionswerk)**
- **Gesellschaftstransformation (Sozialwerk)**
- **Organisationsentwicklung**
- **Standortprofilierung**
- **Programmatische Arbeit**

Beinhaltet sind Themen, Arbeitsgebiete und Fragestellungen, die uns in der ganzen Breite der Landesverbandsarbeit beschäftigen oder in Zukunft herausfordern werden. Bei dieser Fülle haben wir erkannt, dass eine Priorisierung unabdingbar ist, um unsere Ressourcen in Form von Mitarbeitenden, Finanzen und Zeit nicht übermäßig zu strapazieren. Wir stellen fest, dass nicht alles, was wir uns vornehmen und mit großer Leidenschaft voranbringen möchten, auch zu Ende gebracht werden kann. Auf der anderen Seite zeigt uns Gott immer wieder klar, wie viele Dinge sich wundervoll entwickeln, dies lässt uns staunen und macht uns dankbar.

„Denn wir sind Gottes Schöpfung. Er hat uns in Christus Jesus neu geschaffen, damit wir zu guten Taten fähig sind, wie er es für unser Leben schon immer vorgesehen hat“

Aus mehreren Bereichen, in denen es gelungen ist, Gutes zu tun, möchte ich euch berichten:

I. Gelebte Gastfreundschaft

Ich weiß nicht, wie es euch mit dem Thema Gastfreundschaft geht. Mir persönlich ist Gastfreundschaft sehr wichtig. Zuhause versuchen meine Frau und ich sie so gut wie möglich zu leben. Selbst schätze ich Einladungen zu einem guten Essen und einem Gläschen Wein, verbunden mit einer wertschätzenden Haltung der Gastgeber. In der Regel besteht eine wechselseitige Wirkung zwischen Gastgeber und Gast. Der Gast verändert sich idealerweise durch Erfahrungen mit dem Gastgeber, ebenso andersherum der Gastgeber.



Der CVJM Landesverband Baden möchte ein sehr guter Gastgeber sein. Nicht nur im Schloss Unteröwisheim und auf dem Marienhof, sondern auch bei den Veranstaltungen und Freizeiten, die das ganze Jahr über durchgeführt werden.

Wir bekommen das Feedback, dass Menschen jeden Alters die Atmosphäre des Lebenshauses und des Marienhofes als etwas ganz Besonderes erleben. Dabei muss nicht, vielleicht sollte ich sagen, darf nicht, alles perfekt sein. Aber doch so, dass Menschen neugierig werden und den Dialog mit den Menschen vor Ort und Gott suchen. Dabei ist es auch für uns und vor allem für die Mitarbeitenden in diesen Bereichen immer wieder spannend und bereichernd, Menschen als Gäste zu haben, die weder einen persönlichen Bezug zu Jesus Christus noch eine Nähe zu einer religiösen oder christlichen Gemeinschaft haben.

Wir sind mit den Dienst- und Lebensgemeinschaften im Schloss und auf dem Marienhof sehr beschenkt. Sie stehen mit ihrem Engagement dafür ein, dass die Veranstaltungen gelingen und die geplanten Belegungszahlen des Gästebetriebs erreicht werden.

Die Nachfragen für beide Häuser sind sehr gut. Dies gilt sowohl für die Übernachtungen in den Zimmern des Lebenshauses als auch für die Belegung des Campgeländes auf dem Hof.

Wir haben die Möglichkeit, ganz unterschiedliche CVJM-Veranstaltungen bei uns „Zuhause“ anzubieten. Das Jahresprogramm zeugt von einer Vielzahl von Angeboten. Darunter Nähkurse, Apfeltage, Selbstverteidigungskurse und Flammkuchenabende auf dem Marienhof, sowie „Avila-Zeiten“, Männerabende, KonfiCastle, Frauenverwöhntage und Stille Tage im Advent im Lebenshaus.



Lebenshaus

Einen Rückgang erleben wir seit einiger Zeit bei den Lebenshaus-Wochenenden (LH-WE). Im letzten Jahr bestand die große Herausforderung für die angemeldeten CVJM-Vereine darin, die angemeldete Teilnehmerzahl tatsächlich auch zusammen zu bekommen. Wir freuen uns über viele Lebenshauswochenenden und möchten anregen, dass sich kleinere Gruppen zusammenschließen. Einzelne Orte oder Regionen können sich mit einem gemeinsamen Wochenende bereichern. Wir haben im Landesmitarbeiterkreis beschlossen, zukünftig die Wochenenden nicht mehr aktiv zu bewerben, sondern

bitten die Vereine, selbstständig auf uns zuzugehen. Dafür besteht nun die Möglichkeit sich längerfristig einzubuchen.

Im Lebenshaus konnten wir die beiden Neubauten offiziell in Betrieb nehmen. Sowohl die Mitarbeiterfamilien als auch das Jahresteam konnten in die gelungenen Wohnungen einziehen. Dies wiederum hat Platz für weitere Zimmer und Besprechungsräume im Schloss geschaffen. Die Entscheidung, die Geschäftsstelle in die Remise zu verlegen, ist ein wirklicher Gewinn. Neben genügend Büros für die Angestellten gibt es nun für alle Besucher einen einladenden Empfangsbereich, der Gastfreundschaft ausstrahlt.

Der neue George-Williams-Raum kann für Sitzungen des Vorstandes und des Landesmitarbeiterkreises genutzt werden, ohne dass Seminarräume für Gäste blockiert werden. Bis Mitte Mai dieses Jahres sollen die neuen Seminarräume in der alten Geschäftsstelle fertig gestellt sein. Im Küchenbereich werden die Kühlzellen erweitert sowie ein neues Trockenlager eingerichtet. Die Mitarbeitenden bekommen neue Umkleieräume und einen Aufenthaltsraum. Ebenfalls wollen wir in diesem Jahr die Außenanlagen sowie ein weiteres Bistro im bisherigen Seminarraum 1 fertigstellen.

Wir freuen uns sehr über Mithilfe und Unterstützung!!!

Die Bau- und Umbauarbeiten fordern alle Mitarbeitenden, neben dem hohen Gästebetrieb, sehr heraus. Wir hoffen sehr, dass wir in diesem Jahr die Baumaßnahmen abschließen können. Die Kraft der Mitarbeitenden kommt dann wieder ausschließlich dem Gästebetrieb und der inhaltlichen Arbeit zugute. Was wir auf jeden Fall jetzt schon festhalten können: Der Aus- und Umbau des Schlosses war auf jeden Fall der richtige Weg und die richtige Entscheidung.

Marienhof

Zu Beginn des letzten Jahres drängte sich immer mehr die Frage auf, wie wir mit einer möglichen Pachtverlängerung des Marienhofs umgehen sollen. Nötige Investitionen und auch die Planungssicherheit der Familien und Bewohner auf dem Hof führten zu Überlegungen, in konkrete Gespräche mit dem Eigentümer des Hofes

zu treten. Diese waren sehr konstruktiv und von hoher Wertschätzung gegenüber uns und der Arbeit auf dem Hof geprägt. Das Ergebnis der Gespräche hat den Vorstand veranlasst, eine vorzeitige Pachtverlängerung bis 2032 in den Hauptausschuss zur Abstimmung einzubringen. Diesem Antrag stimmte der Hauptausschuss in seiner März Sitzung 2016 einstimmig zu. Leider wachsen die Wohnungen des Hofes nicht mit dem Nachwuchs der Familien mit. Wir sind dankbar, dass der Besitzer des Marienhofes, Freiherr von und zu Frankenstein, zugesagt hat, auf seine Kosten eine neue Wohnung im Obergeschoss der Nordseite auszubauen. Somit entsteht eine zusätzliche Wohnung mit 100 m² Fläche. Durch Wohnungswechsel unter den Familien wird es so sein, dass bis Mitte Jahr wieder alle eine passende Wohnung haben. Darüber bin ich sehr froh, zumal die Familien und WG-Bewohner als Kern der Hofgemeinschaft sich mit Leidenschaft und Energie in den Dienst des Hofes stellen.



Auch auf dem Marienhof ist das Ende der laufenden Baumaßnahmen absehbar. Wir sehen die Fertigstellung der Küche im alten Kuhstall herbei. Diese ist für den Hofbetrieb unerlässlich und bringt eine deutliche Erleichterung des Arbeitsablaufs auf dem Hof. Um der inhaltlichen Weiterentwicklung des Hofes gerecht zu werden, haben wir die thematischen Überbegriffe und Leitsätze angepasst. Im Leitungsteam und auch in den Hofgemeinschaftstreffen bewegten uns dazu inhaltliche Themen:

Wir sprechen nunmehr von fünf Überbegriffen. Der Marienhof ist:



Impulsgeber

und möchte geistliches Leben in der Region fördern: Menschen ermutigen, sie stärken und in die Gemeinden / CVJMs / Gesellschaft senden

Lebensraum

durch eine Lebensgemeinschaft den Marienhof prägen und von ihm aus weitere geistlich motivierte Gemeinschaften fördern

Kinder - und Jugendbauernhof

neue Formen von Kinder- und Jugendangeboten ausprobieren und sie modellhaft umsetzen

Campgelände

Wochenendfreizeiten, Ferienlager, Konfi Camps Raum bieten und jungen Menschen ein besonderes Freizeiterlebnis ermöglichen

Veranstaltungsort

verschiedenen Veranstaltungsformen Platz geben: Feiern, Konzerten, Seminaren, Sitzungen, Schulungen und vielem anderen mehr.

Im Jahr 2016 haben wir wegweisende Seminare zum Thema „der Heilige Geist und seine Gaben“, „Gott im Alltag erleben“, etc. angeboten und erlebt. Die Gebetswanderung, die Hofzeit, Nacht der Lichter sind wichtige geistliche Impulse für die Gemeinschaft und viele Menschen darüber hinaus. Hier wollen wir Impulsgeber sein. Als Marienhof möchten wir die Entwicklung weiterer verlässlicher Gemeinschaften

fördern und begleiten. Dies geschieht bisher mit der Begleitung der CVJM WG bei Offenburg durch die Hofgemeinschaft. Wir wünschen uns noch mehr solcher Zellen. Ab Sommer 2018 soll es im CVJM Baden wieder ein großes Familiencamp geben. Wir wollen es auf dem Marienhof ansiedeln und Familien geistlich prägen.



Wir setzten ein weiteres Zeichen der Gastfreundschaft

Zugunsten der Menschen mit Fluchterfahrung konnten wir mit Hilfe der badischen Landeskirche die **Projektstelle „Damit aus Fremden Freunde werden“ einrichten**. Dafür sind wir sehr dankbar.

Marieke Rahn hat zum 01. September 2016 ihren Dienst als Projektleiterin begonnen.

Mit Freude durften wir feststellen, dass Marieke sich schnell in das Thema und in die Arbeit unseres Landesverbandes eingefunden hat. Innerhalb kurzer Zeit konnte sie so auf verschiedenen Ebenen ein Netzwerk bilden und diese wichtige Aufgabe besonders in und mit vielen Ortsvereinen etablieren. Etliche Veranstaltungen und Workshops wurden entwickelt und werden dieses Jahr durchgeführt. Eines der Ziele ist, dass die Teilnehmenden zu Multiplikatoren und Gastgebern vor Ort werden, um auch eine „interkulturelle Öffnung“ in unserer Gesellschaft voran zu bringen. Mit Blick auf die politische Lage in unserem Land ist dieses Engagement sinnvoll und geboten. Um die feste Verankerung des Themas in die Vereinsstruktur hinein zu fördern, ist eine Projektlaufzeit von drei Jahren zu kurz; daher haben wir einen Antrag zur Verlängerung der Projektlaufzeit auf insgesamt fünf Jahre gestellt. Wir begrüßen die durch die Landeskirche in Aussicht gestellte

Verlängerung. In seiner Januarsitzung hat der Vorstand des CVJM Baden den bisherigen Projektverlauf sehr positiv gewürdigt und gleichzeitig der Gründung einer Projektgruppe mit Vertretern aus ganz Baden zugestimmt.

Als Gastgeber bei unseren Freizeiten ist das **Kindes- und Jugendwohl** nach wie vor ein zentrales Thema. Kinder und Jugendliche haben bei unseren Angeboten, Veranstaltungen, Gruppen und Freizeiten das Recht auf Sicherheit, Privatsphäre und einen achtungsvollen Umgang. Deshalb sind alle Mitarbeitenden des CVJM Baden, der Regionalverbände und der Ortsvereine herausgefordert, Präventionsschulungen durchzuführen. Dabei beteiligen wir uns am Projekt „Alle Achtung“ der badischen Landeskirche. Aktuell laufen die Schulungsmaßnahmen durch befähigte Mitarbeitende auf den verschiedenen Ebenen des Landesverbandes. Das Ganze wird vom „Alle Achtung Team“ Sybille Wüst, Lydia



Harm, Robin Zapf und Matthias Kerschbaum gesteuert und qualitativ sichergestellt. Zurzeit entsteht ein Handlungsplan für Interventionen. Vielen Dank an dieser Stelle an alle, die durch ihren Einsatz bei den Schulungsmaßnahmen eine flächendeckende Sicherstellung der Anforderungen gewährleisten.

II. Ereignisse / Veranstaltungen

Nach wie vor führen wir als CVJM Baden größere Veranstaltungen durch oder beteiligen uns bei Großprojekten. Wir ermöglichen damit vielen Menschen, Gemeinschaft mit Gott und anderen Menschen erleben zu können. Zudem schaffen diese Ereignisse ein Bewusstsein für unsere Arbeit in der Öffentlichkeit. Das Landesjungslager, der Badentreff, Open-Air Konzerte im Schloss sowie das SUMMIT gehören zum festen Bestandteil des Jahres. Nach wie vor werden diese, wie auch viele andere Veranstaltungen, durch die Ortsvereine und Regionen

angenommen, weil die Formate ständig weiterentwickelt und an die Bedürfnisse angepasst werden.

„Jesus versöhnt“ lautete die Kernbotschaft des Christivals vom 04. - 08. Mai 2016 in Karlsruhe und hat mit diesem Thema junge Menschen stark angesprochen. Schon im Vorfeld war uns bewusst, dass ein solches Großereignis vor unserer Haustüre uns zur Mitgestaltung her-



ausfordern würde. Natürlich waren damit auch Erwartungen von außen an den Landesverband verbunden. Neben dem großen Einsatz unseres Geschäftsführers Robin Zapf im administrativen Bereich und von Tobias Engel als Hauptverantwortlichen für die Gesamtverpflegung, waren wir als CVJM Baden mit unserem Bistro-Zelt und der Betreuung des Übernachtungsgeländes mittendrin und hatten ein tolles Angebot am Start. Schlossgartenatmosphäre pur und das mitten auf dem Messegelände. Neben einem Springbrunnen, in den man seine Füße reinhängen durfte, umgeben von Rollrasen, konnte man sich mit leckerem Flammkuchen, Pommes und Würsten stärken. Livemusik von der Bühne verstärkte dieses besondere Ambiente. Viele ehrenamtlich Helfende unterstützten unsere Hauptamtlichen und ermöglichten dieses Angebot.

Wir hatten schon letztes Jahr über die Entscheidung berichtet, dass wir trotz des parallel stattfindenden Christivals, das Hoffest auf dem Marienhof an Christi Himmelfahrt durchführen. Im Bewusstsein, dass vor allem jüngere Mitarbeitende und Besucher dieses Mal nicht dabei sein konnten, gingen wir diesen Kraftakt ein. Dass an die 3000 Menschen bei schönstem Wetter wieder einmal die ganz besondere Atmosphäre des Hofes erleben durften, war

sicherlich eine Bestätigung für die Ausrichtung des Festes. Wie immer starteten wir mit einem Gottesdienst und boten ein tolles Kinderprogramm an. Ein ganzer Ochs am Spieß, unzählige Flammkuchen und Bratwürste, sowie Bier vom Fass erfreuten die zahlreichen Besucher. Bei Hofführungen konnten die Besucher sich auch über die inhaltliche Arbeit des Hofes informieren. Beeindruckend ist, dass die deutliche Mehrheit der Besucher nicht dem Umfeld des CVJM Baden zuzuschreiben ist. Es ist und bleibt eine große Chance, die Arbeit des CVJM Baden bekannter zu machen.

Am 11. Und 12. Juni 2016 konnten wir 30 Jahre Lebenshausarbeit, 25 Jahre Kauf „Schloss Unteröwisheim“ und 20 Jahre geistliches Zentrum „Schloss Unteröwisheim“ gebührend feiern. Zusätzlicher Grund zur Freude war die offizielle Übergabe der beiden Neubauten durch den Architekten. Hermann Kölbel, Silke Traub und der ehemalige Vorsitzende Dieter Walch berichteten über die Entstehungsgeschichte der Lebenshausarbeit in Schmie und über die Entscheidungsphase für den Kauf des Schlosses.



Für mich war es ein großes Fest des Dankes an unsern Herrn, der in all den Jahren das Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“ so wundervoll gesegnet hat. Sicherlich ein weiterer Höhepunkt war auch das Referat von Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein. Ein besonderer Moment war für mich, als Georg Rühle und ich Hilde Mosebach mit der Goldenen Weltbundnadel ehren durften. Die Überraschung stand Hilde ins Gesicht geschrieben. Der Satz **„Unterschätze nie, welche Kraft der Himmel einer kleinen Sache verleihen kann, die du mit großer Liebe tust!“** passt voll und ganz zu Hildes Dienst. Eher im Verborgenen hat sie Großes in der Küche des

Lebenshauses getan. Georg Rühle hat mal überschlagen: Hilde Mosebach hat rund 25 Tonnen Kartoffeln geschält, 26.000 Äpfel geschnitten und 25.000 Salatköpfe geputzt. Dabei hatte und hat sie aber immer noch Zeit und Ohren für die Sorgen und Nöte der anderen, insbesondere der jungen Menschen, die im Jahresteam ein Freiwilliges Soziales Jahr verbringen. Was für ein Dienst! Vielen Dank an dieser Stelle nicht nur an Hilde, sondern an alle Mitarbeitenden, die im Hintergrund treu und leidenschaftlich das Reich Gottes ausbreiten.

III. Menschenorientierte Begleitung

Eine unserer Kernkompetenzen ist die Begleitung junger Menschen. Dies geschieht in unseren Häusern und Wohngemeinschaften, aber auch direkt oder indirekt durch die Arbeit vor Ort und in den Regionen.

Eine sehr prägende Zeit ist für 45 junge Erwachsene ein **Freiwilligendienst** (FSJ oder BFD) im CVJM Baden. Hier können sie Gaben entdecken, Erfahrungen sammeln und wertvolle Beziehungen zu Menschen und Gott knüpfen. Die Zahl der Einsatzstellen im ganzen Land ist ständig am Wachsen. Einige Ortsvereine haben Stellen geschaffen oder tragen sich mit dem Gedanken, in Zukunft Angebote zu machen. Gerne möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass Georg Rühle nicht nur Leiter des Lebenshauses ist, sondern auch zu 50% als Referent für Freiwilligendienste, die Seminararbeit und die Begleitung der Einsatzstellen von „netzwerk-m“ bezahlt wird. „netzwerk-m“ ist anerkannter Träger für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), den Bundesfreiwilligendienst (BFD) und den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD). Mittlerweile finden im CVJM Baden 35 Seminartage im Lebenshaus für sie statt. Mit dem Musik-Missionarischem Projekt in Mannheim „M3“ sind wir in den zweiten Jahrgang gestartet. Bei allen, auch finanziellen Herausforderungen dürfen wir sichtbar erleben, wie sich die Teams von M3 in Mannheim und JUMP in Karlsruhe in einem Jahr weiter entwickeln.

Der Hauptausschuss hat sich an seinem Wochenende vom 08.04. bis 09.04.2016 mit dem Thema **CVJM-Neugründungen** beschäftigt. Es herrschte Einigkeit darüber, dass die Neugründungen von CVJMs in Baden ein wichtiger Baustein im Zukunftsprozess sind. Unser Ziel ist es, bis 2020 mindestens 5 neue CVJMs zu gründen. Dabei sind wir dankbar, dass uns immer mehr Anfragen erreichen, Verantwortungsträger vor Ort zu begleiten, wenn es um Überlegungen der Gründung einer CVJM Gruppe oder eines Vereins geht. Was gibt es Schöneres, als wenn nach solchen Prozessen eine Gründung vollzogen wird, so in Freiburg und Heidelberg-Mitte geschehen.



68 Ortsvereine bilden das Fundament unseres Landesverbandes. Im vergangenen Jahr konnten unsere Mitarbeiter 50 dieser Vereine persönlich besuchen. In Abhängigkeit der Situation vor Ort möchten wir entsprechend begleiten und beraten, um mit den Verantwortlichen zukunftsfähige Modelle für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Wir freuen uns, dass die Vereine gerne Hauptamtliche zum Predigtendienst einladen.

68 Ortsvereine spiegeln die komplette Bandbreite des Vereinslebens wieder. Es gibt Vereine, die kaum noch aktiv Jugendarbeit betreiben, ihre Stärkung liegt uns sehr am Herzen. Wir sind dankbar für die vielen Vereine, die wachsen und sich weiter entwickeln, immer mit dem Ziel nahe an jungen Menschen dran zu sein. Beispiele dafür sind die Mädchen-Scoutgruppe in Haltingen, die MeHR-Gottesdienste in Hochstetten oder wenn sich der CVJM Lohrbach eine internationale Brille aufsetzt und ein einjähriges Partnerprogramm mit dem CVJM Kenia durchführt.

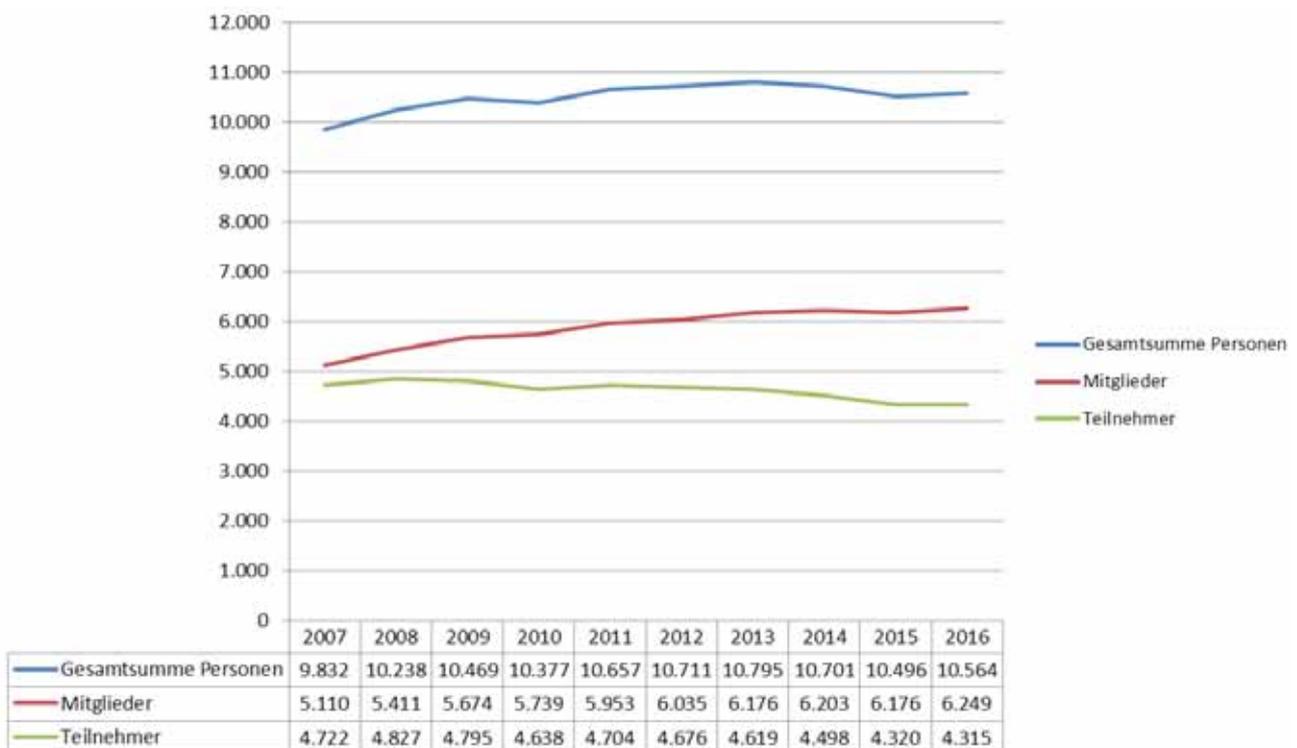
In Gesprächen mit Vereinsmitgliedern hören wir immer mehr die Sehnsucht nach geistlicher Heimat heraus. Die Frage, wo junge Menschen in Zukunft einen lebendigen Gottesdienst mit alltagsrelevanten Predigten besuchen können, wird vermutlich immer stärker in den Fokus kommen. Dieser Herausforderung werden wir uns in diesem Jahr stellen müssen. Auch sehen wir hier im besonderen Maße die Landeskirche und die Verantwortlichen in den Ortsgemeinden gefordert.

Im letzten Jahr sind die Anstellungen über den Landesverband in den Ortsvereinen nochmals deutlich gestiegen. Christiane Böhmler hat im Juni 2016 als CVJM-Sekretärin im CVJM Singen/Hohentwiel begonnen. Im CVJM Lörrach sind nun Jonathan Grimm und Kerstin Suchalla in der Schulsozialarbeit tätig. Jonathan Grimm ist darüber hinaus auch mit 40% als Hauptamtlicher im RV Markgräflerland angestellt. Conny Vehrs hat im Oktober letzten Jahres seinen Dienst in Eisingen begonnen. Auch der CVJM Hornberg hat eine 50%-Stelle geschaffen, die bisher leider noch nicht besetzt werden konnte. Die Richtlinien für die Anstellung von CVJM-Sekretärinnen oder CVJM-Sekretären im CVJM-

Landesverband Baden e.V. in Kooperation mit CVJM-Ortsvereinen und Regionalverbänden haben sich als sehr hilfreich erwiesen. Diese beschreiben nicht nur die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen, sondern sind Grundlage für eine gelungene Begleitung der Mitarbeitenden sowie deren Vernetzung innerhalb des Landesverbandes.



Letztes Jahr konnte der CVJM Mannheim das 25-jährige Bestehen des Café Mint feiern. Auf ein 20-jähriges Bestehen konnte der CVJM Hochstetten zurückblicken. Der Verlauf der Teilnehmer und Mitglieder in den badischen CVJM kann folgender Tabelle entnommen werden.



IV. Über Baden hinaus

Schon vor einigen Jahren haben wir Kai Günther in die Mitarbeit von „Jesus House“ gesandt. Dieses Jahr wird er bei der Hauptveranstaltung in Schwäbisch-Gmünd vom 20.03. – 25.03.2017 als Evangelist einen wichtigen Dienst verrichten. Eine Woche später wird er dann ebenfalls bei Jesus-House in Hornberg predigen. Wir sind dankbar, dass Kai sich mit seiner Gabe der Evangelisation bei dieser wichtigen missionarischen Veranstaltung einsetzt. Als Vorstand ist es für uns selbstverständlich, dass wir Anfragen seitens des CVJM Gesamtverbandes oder wie in diesem Fall Pro Christ ernsthaft prüfen und nach Möglichkeit unsere Mitarbeitenden für überregionale Aufgaben freistellen.



Über die Situation im **CVJM Deutschland** wird Präses Karl-Heinz Stengel im Rahmen dieser Delegiertenversammlung berichten. Deswegen möchte ich an dieser Stelle nur kurz berichten, in welchen Bereichen sich der CVJM Baden im Gesamtverband einbringt. Eine große Rolle spielen hier die Konferenzen der Generalsekretäre und Geschäftsführer sowie das Treffen der Leitungsverantwortlichen (Generalsekretär und Vorsitzender). Matthias Kerschbaum und Robin Zapf vertreten nicht nur den CVJM Baden, sondern gestalten mit ihren Fähigkeiten und Kompetenzen die Geschicke des Gesamtverbandes mit. Im Vorstand des Gesamtverbandes sind wir mit Präses Karl-Heinz Stengel und seit der letzten Wahl mit Felix Kappler als Beisitzer hervorragend vertreten. Seit dem Prozess „CVJM Gesamtverband neu denken“ hat sich auch die Struktur der inhaltlichen Arbeit verändert. Neben Arbeitskreisen wird es nun

auch Programm- und Projektgruppen geben. Im Arbeitskreis Missionarische Arbeit wird Kai Günther und im AK Internationale Arbeit wird uns Andrea Renner vertreten. Bernd Melder für Sport, Hendrik Schneider für Jungschar, Ralf Zimmermann für Fresh-X, Marieke Rahn für Arbeit mit Geflüchteten.

Optional zu besetzende Programmgruppen:

- Sport: Bernd Melder
- Jungschar: Hendrik Schneider

Optional zu besetzende Projektgruppen:

- Fresh-X: Ralf Zimmermann
- Geflüchtete: Marieke Rahn
- Studierendennetzwerk: Albrecht Röther

An dieser Stelle möchte ich auch im Namen der Vorstandsmitglieder des CVJM Baden, Karl-Heinz Stengel ganz herzlich für seinen unbeschreiblich großen Einsatz im CVJM Deutschland danke sagen. Wir wünschen dir und allen Leitungsverantwortlichen im CVJM Deutschland Gottes Segen und seine Weisung für die momentan nicht einfache Situation des Gesamtverbandes.

Im Zuge der auslaufenden Förderung der bisher finanziell unterstützten Projekte im **Kenya YMCA** durch den CVJM Baden wurde beschlossen, die Partnerschaft nach vielen Jahren neu auf den Prüfstand zu stellen. Mit Hilfe des CVJM-Gesamtverbandes und mit Unterstützung von Tabea Kölbel sowie der CVJM-Hochschule durch Prof. Dr. Joachim Rennstich wurde im letzten Jahr ein **Evaluationsprozess** angestoßen. Eva Hermann berichtete dem Vorstand des CVJM Baden in seiner Sitzung am 04.04.2016 über den aktuellen Stand. Es wurde eine Vorlage für das Partnerschaftsagreement entworfen und wird nun von verschiedenen Seiten kommentiert. Die Einladung von 6 Kenianern zum RefoCamp, sowie die Zusage der Projektmittel für die Projekte in den Branches greifen aber bereits Dinge aus dem Agreement auf. Ebenfalls wurde der **Freiwilligendienst in Indien** evaluiert. Hier gibt es bereits einen ausführlichen Ergebnisbericht. Nach 7 Jahren internationalem Freiwilligendienst im CVJM Baden lässt sich ein positives Fazit ziehen – sowohl die Einsatzstelle,

die ehemaligen Freiwilligen wie auch der CVJM Baden sehen ihn als eine Bereicherung an und wünschen sich eine Fortführung. Ein Großteil der genannten Ziele wurden erreicht, auch wenn ein internationaler Freiwilligendienst einiges an Herausforderungen mit sich bringt.

V. Mitarbeitende

Letztes Jahr konnten wir mit **Ralf Zimmermann** sein **25-jähriges Dienstjubiläum** feiern. „Der Vorstand und seine Kollegen haben ihn entsprechend geehrt und ihm unsere große Dankbarkeit für sein Wirken im CVJM Baden in den letzten 25 Jahren ausgesprochen. Ralf hat in dieser Zeit vieles angestoßen und junge Menschen auf kreative Weise für den Glauben an Jesus Christus gewinnen können. Viele Projekte wie JUMP, M3 oder das Impulse-Team hat er maßgeblich entwickelt.“

Sybille Wüst hat ihren Dienstauftrag auf 60% reduziert. Zurzeit laufen verschiedene Überlegungen, wie wir den offenen Stellenanteil besetzen: Dabei ist uns wichtig, dass der Bereich Arbeit mit Kindern weiterhin genügend Ressourcen hat.

VI. Ausblick

Ein für die Zukunft wichtiges Thema wird uns in diesem Jahr stark beschäftigen. Es geht um die Frage, wie wir unsere Verbandsstruktur so abbilden, dass diese zukunftsfähig bleibt und die Arbeit des Verbandes in der ganzen Breite abbildet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Überlegungen, wie wir die **Arbeit der Arbeitskreise und Regionalverbände** gestalten wollen. Einige der bisherigen Arbeitskreise sind nicht mehr besetzt, dafür entwickeln sich Initiativen und Arbeitsgruppen, die momentan nicht im Hauptausschuss vertreten sind. Ebenfalls gestaltet sich die Arbeit der Regionalverbände sehr unterschiedlich. Dieser Situation wollen wir uns stellen und bis zur Delegiertenversammlung im kommenden Jahr einen Vorschlag ausarbeiten, den wir dann ggf. mit einer Satzungsänderung einbringen werden.

Leitfragen für den Prozess werden dabei sein:

- Wie bilden wir uns zukünftig organisatorisch ab?
- Wie kommt es zu Entscheidungen in den zukünftigen organisatorischen Strukturen?
- Wie gestalten wir die Arbeit in den zukünftigen Strukturen attraktiv?



Ein wichtiger Meilenstein wird das Hauptausschusswochenende am 13.05.2017 sein. Ein externer Berater wird uns als Moderator im Prozess unterstützen.

Bis Mitte dieses Jahres soll es ein **Relaunch der Homepage** geben. Wichtig wird ein zukünftiges „Responsive design“ sein. Damit passt sich die Seite dem Fenster des Endgerätes Smartphone, Tablet usw.) an. Dazu müssen auch alle 2000 Unterseiten geändert werden. Albrecht Röther wird hier federführend das Ganze umsetzen.

Vielleicht habt ihr schon auf unserer Homepage den Clip für das **Wochenende zur ethischen Urteilsbildung** vom 28.-30.04.2017 mit Thomas Maier (Direktor Missionsschule in Unterweissach) entdeckt. Dabei geht es um die Frage „Was ist ethisch richtig und was falsch?“ und wie wir zu eigenen theologischen Positionen kommen können. Wie soll ich mich verhalten? Was soll ich tun, was soll ich lassen? Wie sollen wir uns als Glaubende verhalten, wenn wir unterschiedliche ethische Ansichten haben? So fragen heute viele Christen – weil es keine für alle verbindlichen Maßstäbe mehr gibt: In der Gesellschaft schon länger nicht mehr, aber auch in Kirche und Verbänden ist strittig und unklar, was Gottes Wille heute ist. Was will Jesus heute von denen, die an ihn glauben? An diesem Wo-

chenende suchen wir nach einem Weg der ethischen Urteilsbildung: Wie wir lernen können, worin Gottes Wille heute für uns besteht und wie wir ihn tun können. Es wird um Konkrektion wie auch um grundsätzliche Klärungen gehen.

VII. Schluss und Dankeschön

Es ist wichtig, immer wieder innezuhalten und das Vergangene zu reflektieren. Beim Schreiben dieses Berichts ist mir nochmals klargeworden, wieviel sich im vergangenen Jahr ereignet hat und wie wir wieder einmal die Segenspuren unseres Herrn Jesus Christus erkennen konnten. Dafür möchte ich ihm ganz herzlich danken. Wir wurden wieder einmal großartig beschenkt.

Danken möchte ich auch allen Menschen, die uns mit ihren Gebeten und finanziellen Mitteln zur Seite gestanden sind. Es tut gut zu wissen, dass es viele Menschen gibt, die dem CVJM Baden treu verbunden sind.

Herzlichen Dank auch an alle Mitarbeitenden in der Landesjugendarbeit, in der Geschäftsstelle,

im Lebenshaus und auf dem Marienhof. Es ist unbeschreiblich, mit welchem großem Einsatz ihr euch in die Arbeit hineingibt und mit Liebe und Wertschätzung den Menschen begegnet.

Danke auch an alle Mitarbeitenden in den Arbeitskreisen, Regionalverbänden und Ortsvereinen. Euer Dienst ist ein großer Einsatz für das Reich Gottes.

Und zu guter Letzt möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand danken. Danke für eine großartige Zusammenarbeit und starke Teamleistung. Viele Dinge waren nur möglich, weil wir uns gemeinsam tragen, stärken und im Gebet bewegen. Danke für alle Wegbegleitung.

Uns allen gilt:

„Unterschätze nie, welche Kraft der Himmel einer kleinen Sache verleihen kann, die du mit großer Liebe tust!“

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Friedrich Bladt
Rümmingen, im März 2017



Geistliche Heimat, ein Sehnsuchtsort Auf der Suche nach geistlichen Heimatorten

Liebe Delegierte, liebe Freunde des CVJM,



wir können was.
Wir machen was.
Aber wollen wir auch so weiterma-
chen?

Natürlich können wir so weitermachen - dann bleibt alles wie bisher. Aber: Wir werden schrumpfen wie unsere Kirche; die kirchlichen Mitgliederstatistiken sind an dieser Stelle eindeutig. Das ist eine Problemanzeige. In unserer Kirche wächst außerdem die Zahl derer, die nicht mehr selbstverständlich die alten Glaubensüberzeugungen teilen; beschrieben wird dieses Phänomen als Indifferenz. In dieser Entdeckung liegt eine Gestaltungsaufgabe.

Deshalb: „Wir können nicht so weitermachen, als wäre alles beim Alten geblieben.“ Dieses Gefühl begegnet mir an ganz unterschiedlichen Stellen im CVJM. Wir befinden uns ebenso, wie die Kirche und andere Organisationen, in einem Veränderungsprozess. Und das löst meistens zwei Reaktionen aus:

Zum einen Euphorie: Endlich packen wir es an! Alles ist möglich. Wir schaffen das.

Und zum anderen Lethargie: Wie soll das nur werden? Früher war alles besser. Braucht es uns überhaupt noch? Was können wir schon zu dieser großen Welt mit so vielen Angeboten beitragen?

Beide Stimmungen knüpfen stark an uns und unsere eigenen Möglichkeiten an. So höre ich



derzeit auch viele Predigten, die sich darum drehen, was ich alles machen könnte und machen sollte. Ich und wir sollten uns nur endlich mal richtig anstrengen, dann würde die Welt schon von ganz alleine ein Stückchen besser. Damit werde ich allerdings auf mich selbst begrenzt; Gott kommt damit leider nicht zum Ziel. Aber es kann doch **über unsere Grenzen hinausgehen, weil Jesus etwas mit uns macht.** Das ist seine Zusage. Und das ist das Entscheidende! Denn Gott will, „*dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen*“ (1. Tim 2,4). In diese Sehnsuchtsbewegung Gottes zu seinen Menschen sind wir als CVJM mit hineingenommen. Solange er sich in diese Bewegung zu den anderen mitnehmen lässt, hat der CVJM auch eine Daseinsberechtigung. Oft ist unser Blick dafür verstellt, weil wir davon geblendet sind, was eigentlich alles sein sollte, und weil wir in unseren Augen doch so klein sind für diese große Vision. Dabei hilft es, wenn wir wahrnehmen, was alles läuft und was wir schon geschenkt bekommen haben.

Snoopy: „Eines Tages müssen wir alle sterben.“ Seine Freundin antwortet: „Aber an allen anderen Tagen nicht.“

Luther, Bonhoeffer, Henhöfer sind tot ... Kai Günther, Helena Kiefer, Daniel Böttinger leben. Wir leben. Der CVJM lebt! Und aus diesem Leben will Gott etwas machen. Für die Herausforderungen unserer Zeit gibt es niemand Geeigneteren, niemand Besseren als dich und mich. Dieses Selbstbewusstsein soll am Anfang unserer Delegiertenversammlung stehen. Aufgrund dessen wollen wir uns heute daran erinnern, was der Kern unseres Handelns ist. Dabei geht es um die Wiederentdeckung einer Frage, die sich schon unzählige Generationen im CVJM gestellt haben und auf die wir unbedingt eine neue Antwort benötigen. Sie lautet: **„Wie finden junge Menschen geistliche Heimat im CVJM?“**

Natürlich stellt sich dann auch gleich die Frage: „Wollen das denn junge Menschen überhaupt?“ Aber lasst uns heute einmal annehmen, dass sie das wirklich suchen. Denn warum sollte das heute nicht der Fall sein, wo Gott

doch seit der Schöpfung diese Sehnsucht in das Leben der Menschen hineingelegt hat. Spätestens die Sorge um die Menschen, die diese Heimat suchen, aber bisher nicht gefunden haben, sollte uns anregen, dafür nach Lösungen zu suchen.

Im Folgenden wird in diesem Vortrag nun die Frage, wie junge Menschen im CVJM geistliche Heimat finden können, anhand von vier Wegmarkierungen abgeschritten:

- I. **Warum überhaupt die Frage nach geistlicher Heimat stellen?**
- II. **Wo gibt es diese Heimat?**
- III. **Der CVJM und der Gemeindebegriff**
- IV. **Auf dem Weg zu geistlichen Heimatorten**

I. **Warum überhaupt die Frage nach geistlicher Heimat stellen?**

Bei der Leiterschaftstagung „Summit“ von 18. bis 20. November 2016 fand unter anderem ein Workshop zum Thema „CVJM und Gemeinde“ statt. Rund dreißig Interessierte wollten sich dabei über Gottesdienstformate und vor allem über die Frage austauschen, „wie junge Menschen heute eigentlich geistliche Heimat finden können“. Dieses Thema begegnete mir seit meinem Dienstbeginn im CVJM Baden immer wieder und macht deutlich, wie nötig das Gespräch darüber ist. Darum soll es jetzt auch heute in diesem Vortrag gehen. Bei dem Workshop waren der leitende Sekretär des CVJM Karlsruhe, Ebi Walther, der Vorsitzende des CVJM Heidelberg, Markus Laber, sowie der Vorsitzende des CVJM Hochstetten, Andreas Stängle, als Gesprächspartner anwesend. Sie berichteten von ihren eigenen Gottesdinnerfahrungen und informierten über die Praxis ihres Gemeindelebens im CVJM. Andreas Stängle sagte in diesem Zusammenhang sinngemäß: „Wenn wir junge Menschen zum Glauben einladen, müssen wir auch dafür Sorge tragen, dass sie einen Platz erhalten, an dem sie in ihrem Glaubensleben begleitet und gefördert werden.“ Er wies damit zu Recht darauf hin, dass wir als CVJM die Verantwortung für die geistliche Identität junger Menschen nicht auf andere abschieben können.

In der Apostelgeschichte drückt Paulus dies wie folgt aus: „*Wichtig ist nur, dass ich das Ziel meines Laufes erreiche und den Auftrag voll und ganz erfülle, den ich von Jesus, dem Herrn, erhalten habe – den Auftrag, allen Menschen die gute Nachricht von Gottes Gnade zu bringen.*“ (Apg 20,24; NGÜ)

Im gleichen Atemzug fügt er weiter hinzu: „*Gebt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, die Gemeinde Gottes, zu deren Leitern euch der Heilige Geist eingesetzt hat. Sorgt für sie als gute Hirten; Gott hat sie ja durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben.*“ (Apg 20,28; NGÜ).



In diesen zwei Versen sind der Auftrag und die Herausforderung des CVJM für die heutige Zeit in guter Art und Weise zusammengefasst. Um das Reich des Meisters unter jungen Menschen auszubreiten, wie es die Pariser Basis sagt, gilt es, beides zu fördern; denn **die glaubensweckende Verkündigung und das Sorge Tragen für entstandene Gemeinschaft gehören zusammen**. Das umschreibt unseren Aufgabenbereich und macht deutlich, dass wir auch dafür verantwortlich sind, wie es mit den Christinnen und Christen weitergeht.

Früher mag es noch funktioniert haben, dass nach Kinderkirche, Jungschar, Jungenschaft, Jugend- und Mitarbeiterkreis, der Sprung in die Kirchengemeinde mit sonntäglichem Gottesdienst und anschließender Verantwortungsübernahme im Kirchengemeinderat geglückt ist. Aber wie ist das heute? Als Jugendliche haben sie auf Freizeiten, in Kleingruppen und in Jugendgottesdiensten geistliche Gemeinschaft erlebt. Doch was kommt danach?

Aufgrund dieser offenen Fragen ergeben sich neue Gestaltungsaufgaben im und für den CVJM Baden.

II. Wo gibt es diese Heimat?

Zur Einführung will ich zu zwei „Gedankenspielen“ einladen. Nimm dir ein paar Minuten, um dir selbst auf die Spur zu kommen!

- a. Wo fühlst du dich zu Hause? Gibt es Orte außerhalb deiner Wohnung, wohin du gerne gehst? Was zeichnet diese Orte aus? Findest du so etwas in deinem CVJM?
- b. Mal angenommen ein junger Erwachsener zwischen 18 und 30 Jahren interessiert sich näher für den christlichen Glauben, hat aber bisher eher wenig Erfahrung damit. Wohin würdest du ihn einladen - in den Mitarbeiterkreis, Hauskreis oder in den Gottesdienst?

Falls dir jetzt spontan keine entsprechenden Antworten einfallen sollten, ist das auch eine Problemanzeige dafür, dass Orte, die geistliche Heimat anbieten, nicht mehr selbstverständlich sind.



Die Beobachtung, dass die oben genannte Altersgruppe kaum mehr in den klassischen Gottesdiensten am Sonntagmorgen auftaucht, ist nicht neu. Eigentlich muss man sogar sagen, dass diese Menschen höchst selten kommen - wenn überhaupt noch. Woran liegt das? Vermutlich daran, dass sie bei uns nicht das finden, was sie suchen oder benötigen. Früher neigte man an dieser Stelle gerne dazu, sie dazu zu verpflichten; wie sollten die jungen Leute auch richtig einschätzen können, was gut für sie ist. Bereits der renommierte praktische Theologe und Religionspädagoge Karl Ernst Nipkow be-

scheinigt demzufolge der auf ihre Gewohnheiten fixierten Gemeinde „als Kommunikationsgemeinschaft ein deutliches partizipatorisches Defizit und (...) wegen der Zwangselemente einen pädagogisch befremdlichen Zug.“¹ Heute funktioniert - wie nicht selten vor Ort zu erleben - das bloße Festhalten an Gewohnheiten nicht mehr; denn die Menschen sind selbstbewusster geworden und lassen sich nicht mehr so leicht zwingen. Das ist sehr gut so und ganz im Sinne des CVJM. Damit wird nämlich deutlich, dass wir jungen Menschen geholfen haben, sich zu mündigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Nun wollen sie gewonnen werden und stimmen ganz selbstverständlich mit den Füßen ab. So ist es in einer Demokratie üblich. Wenn das nun so ist, **tragen wir eine Verantwortung dafür, wo es weitergeht, wo Glauben und Leben gelernt wird und wo tragfähige Gemeinschaft gefunden werden kann.** Fragen müssen wir uns also, was wir dafür tun können, damit wir auf dem Markt der Angebote als hilfreich, für ihre eigene Entwicklung als förderlich und für ihren Glauben als inspirierend empfunden werden. Im Folgenden werden dazu drei Schritte zur Reflexion vorgestellt.

1. Veränderungen und Erwartungen wahrnehmen

Schon vor zehn Jahren wurde diese Entwicklung wahrgenommen. „Die Modernisierung der Gesellschaft lässt Religion nicht verschwinden, ändert aber die Lebens- und Glaubensformen. Zum Beispiel verbreiten sich seit zwei Jahrzehnten Überzeugungen, die man früher als Aberglaube bezeichnet hätte“², ebenso wie die vielen Mischformen aus unterschiedlichen Religionen. Trotz dieser gemachten Beobachtungen ist bei Jugendlichen gegenüber christlichen Angeboten keine grundsätzliche Ablehnungshaltung zu spüren;³ sie haben jedoch konkrete Erwartungen. „65 Prozent sagen, die Kirche hätte keine Antworten auf die Fragen, die sie wirklich bewegten.“⁴

„Wenn dein Kind dich morgen fragt“, mit diesen Worten werden Erwachsene in der Bibel dazu aufgefordert, Auskunft zu geben über den ei-

1 Nipkow, Erwachsen werden, 160.

2 Hemminger, Trends 2006, 85.

3 Vgl. Deutsche Shell, Jugend 2006, 27.

4 Ebd.

genen Glauben. Sie sollen dabei die Geschichte Gottes mit den Menschen erzählen und erläutern, wie es dazu kam, dass Gott dem Volk Israel die Gebote gab (vgl. 5. Mose 6,20 ff.). Anlass dazu bildet die Frage eines Kindes. Diese Frage wird überhaupt erst ermöglicht durch



ein vorhandenes Vertrauen zwischen Kind und Erwachsenen. Eine bestehende und intakte Beziehung ist dafür die Voraussetzung. Die Bedeutung von Beziehungen ist somit nach wie vor ein entscheidender Faktor, wie die Vertiefungsstudie „Jugend gefragt!“ eindrucksvoll zu verstehen gibt.⁵

2. Konzentration wagen

Wenn unser Fokus auf der jungen Generation liegt, wie es von alters her für den CVJM vorgesehen ist, dann können wir uns einseitig um die Belange dieser Generation kümmern, ohne alle im Blick haben zu müssen. **Diese Konzentration auf einen Altersschwerpunkt könnte Freiraum schaffen, damit der CVJM vermehrt an Attraktivität und Relevanz gewinnt.** Demnach geht es also nicht darum, alle Generationen zu erreichen und es allen recht machen zu wollen; es geht auch nicht um ein bestimmtes Liedgut oder um Gottesdiensttraditionen, die in Agenden gefasst sind. Es gilt, mit unserer Ausrichtung allein die Jungen in den Blick zu nehmen. Jetzt werden sich die ersten Widerstände regen: Was ist eigentlich mit den Älteren im CVJM? Ohne die Älteren im CVJM können wir unseren Auftrag an der jungen Generation nicht erfüllen! *„Gott, wir haben mit unsern Ohren gehört, unsre Väter haben’s uns erzählt, was du getan hast zu ihren Zeiten, in alten Tagen.“* (Ps 44,2)

⁵ Vgl. Ilg, Jugend gefragt, 146.

Gemeinsam gilt es, das Evangelium von Jesus Christus weiterzugeben. Dazu brauchen die Jungen die Alten und die Alten die Jungen. In Psalm 119,9 fragt der Psalmbeter so, wie wir auch heute im CVJM fragen sollten: *„Wie kann ein junger Mensch sein Leben meistern?“* Die Antwort fällt kurz aus und legt das Augenmerk auf das Wesentliche: *„Indem er tut, was du gesagt hast, Herr.“*

Bonhoeffer weist infolgedessen zu Recht darauf hin, dass das Ziel nicht die Eroberung der Jugend ist, sondern die Verkündigung des Wortes Gottes. Das ist der Auftrag des CVJM, und in der Konzentration auf die jungen Menschen hat er sein besonderes Erkennungsmerkmal. Wo kann Gottes Wort von jungen Menschen gehört werden und was kann der CVJM dazu beitragen? Daran wollen wir unsere Angebote, Maßnahmen und Formen messen. Vom insofern nötigen ersten Schritt der Älteren hin zur Jugend und von der Sicherung der zukünftigen Glaubensweitergabe ausgehend, kann für den CVJM sogar ein „Vorrang des Neuen“ abgeleitet werden.

3. Flexibilität üben

Um möglichst viele zu gewinnen, sagt Paulus: *„Den Juden bin ich wie ein Jude geworden ...“* (1. Kor 9,20f.). Paulus versucht, sich hier ganz auf die einzustellen, denen er das Evangelium verkündigt. Inwieweit kann dieser Ansatz des Paulus vielleicht auch für die Arbeit im CVJM gelten? Die Rede des Paulus auf dem Areopag zeigt, dass er mit den Menschen ins Gespräch kommt und die Religiosität und den Aberglauben der Menschen aufnimmt bzw. aufdeckt (vgl. Apg 17,23-25). Dabei beginnt Paulus mit einem Kompliment und nicht mit Kritik. In diesem Vorgehen findet sich aus meiner Sicht ein entscheidender Hinweis für die Praxis der CVJM-Arbeit. Auffällig ist nämlich, wie Paulus von den *„heidnischen Gebräuchen ausgehend ihnen die Dinge umwandelte ...“*⁶

Es gibt die Beobachtung, dass gerade auch der ganz klassische, liturgische Gottesdienst für Außenstehende anziehend wirken kann. Hier können sie auf Distanz bleiben, sind jedoch zugleich fasziniert von dieser ganz anderen, für sie fremden Welt. Dabei handelt es sich aber

⁶ Pesch, Apostelgeschichte, 142.

schlicht um Ausnahmen. Viel stärker zieht es Jugendliche und junge Erwachsene an **Orte, an denen sie eine Kultur vorfinden, die ihnen vertraut ist und die sie anspricht.**

Deswegen möchte ich uns bei dieser Delegiertenversammlung 2017 die Frage stellen, „wie können junge Menschen heute im CVJM geistliche Heimat finden?“ Wir werden im Anschluss an diesen Vortrag die Gelegenheit haben, gemeinsam an den Tischgruppen nach Antworten zu suchen. Vermutlich werden wir heute damit nicht fertig; dieser Prozess ist jedoch von entscheidender Bedeutung für unsere Zukunft als christlicher Verein junger Menschen.



Im März 2014 referierte Christina Brudreck beim Konvent der Jugendreferentinnen und Jugendreferenten des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg im Bernhäuser Forst genau darüber, „wie Jugendliche geistliche Heimat finden“ (vgl., www.ejwue.de/fileadmin/wup/upload/Geistliche_Heimat__Christina_Brudreck.pdf).

Sie verweist in ihrem lesenswerten und inspirierenden Vortrag auch auf die Erfahrungen in ihrer Gemeinde und macht deutlich, wie notwendig solch ein Ort für das Glaubensleben, die Willkommenskultur sowie für gelebte, regelmäßige Gastfreundschaft ist. Es handelt sich dabei um den „CVJM e/motion“ in Essen, der sich selbst als eine „Gemeinde im Ruhrgebiet“ bezeichnet. Von daher kommend liegt der Fokus im nächsten Punkt auf unserem Verständnis des Gemeindebegriffes im CVJM.

III. Der CVJM und der Gemeindebegriff

Was ist Gemeinde? Dan Kimball formuliert dies sehr offen: „Die Kirche sind die Kinder Gottes, die sich zu einer Versammlung treffen und auch andere Menschen zum Glauben führen wollen (Apg 14,27).“⁷

Zugespitzter definiert Wilfried Härle, wenn er sagt: „Das Spezifikum der Kirche kommt jedoch erst darin zum Ausdruck, daß sie die Gemeinschaft der Menschen ist, die sich um die Verkündigung des Evangeliums und zur Feier der Sakramente versammeln.“⁸

Was sind wir nun als CVJM?

1. Zwischen Gemeinde und Wohlfahrtseinrichtung

Im Neuen Testament werden die Begriffe „Kirche“ und „Gemeinde“ durch den Terminus „Ekklesia“ ausgedrückt. Bereits vor über 60 Jahren bezeichnet der Theologe Emil Brunner den CVJM als Ekklesia im Sinne des Neuen Testaments. In einem in Englisch erschienenen Artikel unter dem Titel „Towards our Second Century“ schreibt er: *„Wenn wir vorurteilslos lesen, was das Neue Testament über die Ekklesia (Kirche) sagt, sehen wir, dass dieses Wort eine Wirklichkeit bezeichnet, welche dem CVJM mindestens ebenso ähnlich ist wie den heutigen sogenannten Kirchen. Die im Allgemeinen als ‘Kirchen’ anerkannten Körperschaften sind mindestens so verschieden von der Ekklesia des Neuen Testaments wie die CVJM. Denn Ekklesia ist nichts anderes als eine Bruderschaft von Menschen, die mit Jesus Christus und miteinander durch den Heiligen Geist verbunden sind und ihr tägliches Leben in solche Gemeinschaft führen. [...]“*

So kommen wir zu der eigenartigen Feststellung: Der CVJM ist innerlich Ekklesia, Kirche im Sinne des Neuen Testaments; äußerlich ist er eine Wohlfahrtseinrichtung für junge Menschen aller Völker.“ (vgl., www.jugendgottesdienste.de/weiterkommen/detail/news/cvjm-kirche-cvjm-jugendgemeinden)

⁷ Kimball, Emerging Church, 88.

⁸ Härle, Dogmatik, 592.

Im Hintergrund solch einer Aussage steht die Formulierung von Jesus, der sagt: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20). Emil Brunners Bezeichnung „nach innen Ekklesia“ und „nach außen Wohlfahrtseinrichtung“ genießt im CVJM eine breite Anerkennung; dennoch bleibt damit ungeklärt, was das denn jetzt für die Praxis heißt. In der Unterscheidung von „innen“ und „außen“ wird ein bis heute unscharfes Bild tradiert. Ekklesiologisch könnte man mit Emil Brunner wohl diskutieren, inwieweit etwas, das innerlich „Ekklesia“ ist, äußerlich überhaupt etwas anderes sein kann; trotzdem wird diese Unterscheidung bis heute bejaht. Man wollte als CVJM eben bewusst nicht in Verdacht geraten „Kirche sein zu wollen“, um nicht in Konkurrenz zu treten. Darüber gibt es nach wie vor einen breiten Konsens im deutschen CVJM. Dies wurde auch in einer Konsultation „CVJM-Jugendgemeinde“ im Jahr 2009 thematisiert. Zur Vorbereitung erarbeitete die „Konferenz der Generalsekretäre“ damals neun Thesen. Aus der Vorbemerkung möchte ich einen wichtigen Satz herausgreifen. „CVJM-Jugendgemeinde unterscheidet sich von anderer CVJM-Jugendarbeit insbesondere durch Formen verbindlicher gottesdienstlicher Gemeinschaft.“ Damit wird beschrieben, was das Besondere in diesem Zusammenhang ist, nämlich die Ausprägung einer eigenen Gottesdienstkultur. **Dass Gottesdienste auch im CVJM gefeiert werden, wird heute nicht mehr infrage gestellt.** Den Begriff „Gemeinde“ versucht man aber - wenn möglich - zu vermeiden. So kommt es zu neuen Wortschöpfungen wie „Gottesdienstgemeinde“, „Mitarbeitergemeinde“ oder „Jugendgemeinde“. Damit ist schon angezeigt, wie schwer wir uns nach wie vor mit diesem Begriff tun. Die Sorge, die sich dahinter verbirgt, ist nachvollziehbar.

Zwei Denkrichtungen gilt es hier zu prüfen. Einerseits: Wie wäre das mit dem überkonfessionellen Selbstverständnis des CVJM? Gerne wird der CVJM doch deshalb als Dach bei gemeindeübergreifenden Jugendveranstaltungen genutzt. Wie wäre es nun aber, wenn der CVJM plötzlich Gemeinde wäre? Entstünden damit nicht unweigerlich Konkurrenzen?

Andererseits: Was vermitteln wir eigentlich nonverbal? Bei manchen könnte der Eindruck entstehen, dass es nicht ausreicht, beim CVJM zu sein. Denn wo ist die Gemeinde, die jeder Christ benötigt? Das Signal „CVJM reicht nicht.“ wäre keine gute Botschaft für die Menschen, die sich auf der Suche nach geistlichem Wachstum befinden. Das unausgesprochene „CVJM genügt nicht.“ hinterlässt bei manchen das Empfinden „jede und jeder braucht zusätzlich noch eine Gemeinde“. Vielleicht ist es daher kein Zufall, dass Studenten beim Umzug in eine Universitätsstadt dann nicht unbedingt den Anschluss an den CVJM suchen, sondern eher ausschließlich bei einer meist freien Gemeinde landen; denn dort bekommen sie das Gefühl vermittelt, „alles in einem“ zu haben. Darin besteht eben eine Konsequenz des unscharfen



Bildes „über geistliche Heimat“ im CVJM! Mit Karl Barth äußert sich ein weiterer großer Theologe zu der Fragestellung, was die CVJM nun eigentlich sind. *„Sie sind so wenig bloße Vereine, Gruppen, Kreise oder Funktionen, wie die Kirchenleitungen bloße Behörden sind; auch sie stehen ja an ihrem Ort im Dienst der ganzen lebendigen Gemeinde des lebendigen Herrn Jesus Christus gegebenen Gabe und Aufgabe und im Verband mit den Ortsgemeinden ... im Dienst des ihnen allen gewordenen Auftrags. Existieren sie im Vollzug dieses Dienstes, dann sind sie auch Kirche im Vollsinn des Begriffs.“*⁹

Diese Feststellung erinnert uns an unsere Verantwortung für die Herde, wie eingangs in Apostelgeschichte 20,28 dargestellt, und markiert unser Selbstbewusstsein in Verantwortung für die uns anvertrauten Menschen. Davon ausgehend könnte man Gemeinde auch als Form

⁹ Karl Barth, zitiert nach Sorg, Freiheit und Verantwortung, 11.

der Verkündigung bezeichnen. Warum nutzen wir diese nicht einfach für den CVJM, indem wir zulassen, dass sich jemand zum CVJM als Gemeinde dazustellen kann?

2. Praktische Erwägungen

Das vielerorts erprobte Erfolgsmodell „CVJM macht im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde die Jugendarbeit“ (**Modell 1**) hat sich über viele Jahre bewährt und ist nach wie vor als Segensspur zu begreifen. Dieser Typus ist der Standard der badischen CVJM-Arbeit und soll weiter ausgebaut und gefördert werden. Außerdem gibt es nicht wenige CVJM, die aktiv die gesamte Kirchengemeinde bis hin zum Gottesdienst mitgestalten und so Kirche verändern (**Modell 2**). In den letzten Jahren sind dadurch alternative Gottesdienste, wie der @home-Gottesdienst in Graben-Neudorf, entstanden. Die heutige Zeit erfordert nun aber weitere, ergänzende Modelle von CVJM-Arbeit innerhalb der badischen Landeskirche (**Modell 3?**). Was wäre daher wichtig, wenn wir auch CVJMs als Gemeinde wollten?



Ein hilfreiches Bild wird von der „FreshX-Bewegung“ verwendet. Die bestehenden Kirchengemeinden werden dort mit Seen verglichen und neue Formen von Gemeinden als Flüsse beschrieben, die auf neuen Wegen zu den Menschen fließen. Bei diesem Ansatz ist Integration¹⁰ maßgebend.

Mit Blick auf die Existenz und Entstehung der internationalen Gemeinden in Deutschland, die nicht im parochialen System vorgesehen sind, fordert Michael Herbst, dass die Kirchen der EKD andere Modelle von Kirche für Menschen

anderer gesellschaftlicher oder kultureller Herkunft entwickeln müssen, wenn sie Volkskirche bleiben wollen. Bezüglich der kulturellen Anpassung verweist Michael Herbst auf einen Ansatz von John W. Berry¹¹, der darstellt, „wie es zwischen Assimilation und Separation zu einer gelungenen Akkulturation kommen kann“.¹² Die folgende Grafik verweist auf die Fragen, die John W. Berry stellt, und zeigt die Konsequenzen der unterschiedlichen Antwortmöglichkeiten:

		Ist es sinnvoll, die eigene Identität nach außen hin abzuschleifen?	
		Ja	Nein
Ist es sinnvoll, sich mit anderen zu verbinden, die wirklich anders sind?	Ja	Integration	Assimilation
	Nein	Separation	Marginalisierung

Abb. 7: Fragen zu einer gelungenen Akkulturation¹³

Integration stellt den zu bejahenden Weg dar. Dieser Ansatz sollte nicht nur mit Blick auf die internationalen Gemeinden gelten, sondern genauso für die CVJM, die Gemeindestrukturen entwickeln.

Die badische Landeskirche hat gute Rahmenbedingungen geschaffen, damit diese Möglichkeit umgesetzt werden kann; dadurch trägt sie den veränderten Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft Rechnung. Weil das extra dafür geschaffene Gesetz vielen bisher noch nicht bekannt ist, verweise ich an dieser Stelle gerne auf den Gesetzestext „**Kirchliches Gesetz über besondere Gemeindeformen und anerkannte Gemeinschaften**“: www.kirchenrecht-baden.de/document/6826. Es gibt also bereits die Option innerhalb unserer Landeskirche, Gemeinden zu gründen. Im CVJM Freiburg ist beispielsweise einer unserer Netzwerkpartner die Jugendarbeit der Personalgemeinde „Dreisam3“; sie gehört zur Stadtmission Freiburg und hat einen solchen Antrag schon vor einigen Jahren erfolgreich gestellt und umgesetzt.

¹¹ Berry, Acculturation, 171-186.

¹² Herbst, Mission kehrt zurück, 21.

¹³ Ebd.

¹⁰ Vgl. Herbst, Mission kehrt zurück, 21.

Diesen Themenkreis werden wir beim „Summit“ im November 2017 ausführlich mit Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein und Generalsekretär Hansjörg Kopp beraten und weiterbearbeiten.

Mit dem Anspruch, bei Bedarf auch „Gemeinde sein“ zu wollen ist, die Frage nach geistlichen Heimatorten allerdings noch nicht geklärt. Im Folgenden geht es darum um die Möglichkeiten, solche geistlichen Erfahrungsräume zu schaffen, zu benennen und zu entwickeln.

IV. Auf dem Weg zu geistlichen Heimatorten

Es gibt ganz unterschiedliche Möglichkeiten, geistliche Heimat vor Ort anzubieten. Dabei hängt es auch an der Form oder an den Formaten dieser Angebote, aber vor allem an der Bewusstseinsbildung und Bereitschaft dazu. Fünf Wegweiser werden im weiteren Verlauf kurz skizziert und sollen als Diskussionsbeiträge in den jeweiligen örtlichen Kontexten als Anregung dienen.

1. Dem Heiligen Geist vertrauen

Jeder Ort hat sein eigenes Gepräge. Das ist gut so! Davon ausgehend gibt es für jeden Ort daher auch eigene Herausforderungen und Herangehensweisen. Unzählige Studien in den vergangenen Jahren weisen darauf hin, dass es wesentlich darum geht, mit jungen Menschen in Beziehungen zu leben und diese aktiv zu gestalten. Lasst uns bewusst für unseren jeweiligen Ort und die dort lebenden Menschen beten und dann im Vertrauen auf den Heiligen Geist hören, was die nächsten Schritte sein könnten. Es wird ganz automatisch geschehen, dass sich Räume eröffnen, die wir gestalten können - wenn wir es nur wollen.

2. Landschaften statt Inseln wagen

„Vernetzungsmöglichkeiten ergeben sich zwischen den vielen bereits existierenden Angeboten“¹⁴, stellen die Autoren der Vertiefungsstudie „Jugend gefragt!“ in These 10 fest. Die Thesen 12 und 13 führen diesen Gedanken in der Folge weiter aus und kommen zu dem

¹⁴ Ilg, Jugend gefragt, 207.

Schluss, dass institutionelle Grenzen überwunden werden müssen und bisherige Strukturen „verflüssigt“ werden sollten. Diese Überlegungen können meines Erachtens auch auf unsere CVJM und das geistliche Leben übertragen werden. Exemplarisch wäre hier die Initiative „United“ in Enz-Pfingz zu nennen; über die Grenzen eines Ortes hinaus wurde hier in einer Region die Möglichkeit für gemeinsame Lobpreis- und Gebetsabende und somit geistliche Heimat geschaffen.

3. Kleingruppen wiederentdecken

Als sogenannte dritte Form des Gottesdienstes bezeichnet Luther den Gottesdienst derer, die „mit Ernst Christ sein wollen“. Diese Variante



kann nach Luther auch in einem Haus stattfinden. Paulus kam in Häuser, um dort zu leben und zu lehren; so entstanden durch ihn auch Hausgemeinden. Die Hausgemeinden waren Zellen, in denen ca. zehn bis vierzig Christen zusammenkamen (1 Kor 16,19; Röm 16,5; Phlm 2). „In ihrer missionarischen Wirkung sind gerade die Hausgemeinden deshalb bedeutungsvoll gewesen, weil sie über die reine Wortverkündigung hinaus für Personen aller Schichten einen Lebensraum in Gemeinschaft und Freiheit anboten, welcher das Missionschristentum inmitten der zahlreichen religiösen Vereine, der popularphilosophischen Predigt und der Anziehungskraft der Synagogen gerade auch als religiöse Gemeinschaftsbewegung konkurrenzfähig machte.“¹⁵ Gerne möchte ich diesbezüglich auf einen überregionalen Hauskreis in Nöttingen hinweisen. Solche Modelle bieten auch heute hervorragende Rahmenbedingungen für geistliche Gemeinschaft.

¹⁵ Stuhlmacher, Philemon, 74.

4. Gottesdienste feiern

Gottesdienste gehören zum Ausdruck des christlichen Glaubens. Es wäre nicht gut, so zu tun, als wäre dies nicht nötig oder gar unwichtig. Der Gottesdienst ist immer noch von zentraler Bedeutung; gerade deshalb entzündeten sich so viele Diskussionen rund um diese Feier des Glaubens. Viele Jahre haben wir im CVJM hier Wissen über ganz verschiedene Formate gesammelt. Diese gilt es, weiter zu pflegen und auszubauen. Als Beispiele dienen hier der „Log in“ im CVJM-Regionalverband Markgräflerland oder die sonntäglichen „mehr“-Gottesdienste im CVJM Hochstetten.

5. Gemeinschaft leben

Über unsere Gruppenstunden hinaus benötigen Mitarbeitende Gemeinschaft. Dazu helfen Orte, Räume und Gastgebende. Als Verantwortliche in den CVJM-Vereinen sind wir für diesen Bereich besonders gefragt. Es handelt sich hierbei um die Leitungsaufgabe, für eine lebendige und christliche Gemeinschaft Sorge zu tragen, in der Räume für die persönlichen Freuden und Nöte zur Verfügung gestellt werden. Dabei geht es nicht um eine zusätzliche Aufgabe, die dann getan werden könnte, wenn alles Wichtige erledigt ist, sondern es ist das Entscheidende, das vor allem anderen kommt, was wir tun. John Stott erkennt einst durch seine Studien am Epheserbrief: „We think of ourselves more as ‚Christians‘ than as ‚churchmen‘, and our message is more good news of a new life than of a new society.“¹⁶ Der christliche Lebensstil drückt sich im „Bleiben in der Lehre der Apostel“ und in der „Gemeinschaft“, im „Brotbrechen“ und im „Gebet“ aus (vgl. Apg 2,42).

Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Menschen zu leben, ist das Wesentliche unserer Arbeit im CVJM. Dafür Modelle zu entwickeln, bleibt unser Auftrag. Die neue Initiative „Public“ des Impulse-Teams könnte beispielsweise so etwas sein.

V. Schluss

Als CVJM Baden sind wir mit jungen Menschen unterwegs auf dem Weg des Glaubens. Erst

im Himmel werden wir eine glückselige und in allen Dingen zufriedenstellende Heimat finden. Damit sind wir Teil einer Lerngemeinschaft. Mich ermutigen Anfragen von Kirchenältesten und Verantwortlichen aus dem CVJM, die fragen, was sie tun können, damit schon jetzt etwas von dieser himmlischen Heimat in unseren Kirchengemeinden und unseren CVJM spürbar wird. Ich bin überzeugt davon, dass diese Sehnsucht Anziehungskraft auf andere entfaltet.

Matthias Kerschbaum

VI. Literatur

- *Härle, Wilfried*: Dogmatik, Berlin ³2007.
- *Hemminger, Hansjörg*: Weltanschauliche Trends 2006. Gründe für den Auszug aus den Volkskirchen, ThBeitr 37 (2006), 80-93.
- *Herbst, Michael*: Mission kehrt zurück: Internationale Gemeinden in Deutschland, ThBeitr 41 (2010), 8-24.
- *Ilg, Wolfgang/Schweitzer, Friedrich (Hg.)*: Jugend gefragt!. Empirische Studien zur Realität evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg, Stuttgart 2016.
- *Jugend 2006*. 15. Shell Jugendstudie, hg. v. Shell Deutschland Holding, Frankfurt am Main 2006.
- *Kimball, Dan*: Emerging Church. Die postmoderne Kirche, Asslar 2005.
- *Pesch, Rudolf*: Die Apostelgeschichte, EKK V/2 (²2003).
- *Sorg, Theo*: Freiheit und Verantwortung. Selbstständig in der Kirche mitarbeiten, in: Kiess, Rainer (Hg.): selbstständig miteinander unterwegs. Beiträge zur Geschichte, Gestalt und Zukunft der Arbeit des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg, Stuttgart 1996, 9-11.
- *Stott, John R. W.*: The Message of Ephesians. God's new society, Leicester 1979.
- *Stuhlmacher, Peter*: Der Brief an Philemon, EKK XVIII (²1981).

¹⁶ Stott, The Message of Ephesians, 9.

